



Informationen zur Einführung des Schüler-Feedbacks in der Klasse

Dieses Dokument enthält Bausteine, mit denen eine Klasse vor der Durchführung eines Feedbacks über das Thema „Schüler-Feedback“ informiert werden kann.

1. Hinweise für Feedback nehmende Lehrkräfte

Vor der Durchführung eines wirksamen Schüler-Feedbacks ist von entscheidender Bedeutung, dass die Schülerinnen und Schüler als Feedbackgeber den Sinn des Prozesses begreifen und die „richtige“ Grundhaltung einnehmen.

Einige vor allem ältere Schülerinnen und Schüler haben vielleicht schon einmal oder häufiger Feedback gegeben. Damit ist aber nicht sichergestellt, dass der Prozess thematisiert worden ist und die Schülerinnen und Schüler das Ziel des Feedbacks verstanden haben und sich über ihre Rolle als Feedbackgeber im Klaren sind.

Es wird also empfohlen, vor der Durchführung in der Klasse das Thema Feedback zu besprechen und dabei möglicherweise bereits vorhandene Informationen aufzugreifen bzw. aufzufrischen.

Im Folgenden werden Informationsbausteine an die Hand gegeben, die sich auf zwei wichtige Phasen beziehen (vgl. das Dokument „Phasen der Durchführung“): auf das Einholen des Feedbacks (2) und das Auswertungsgespräch in der Klasse (5).

Es wird empfohlen, die genaueren Informationen mit den Schülerinnen und Schülern jeweils vor der entsprechenden Phase zu besprechen. Anfangs sollte allerdings ein Überblick über den Gesamtprozess einschließlich der Umsetzung von Veränderungen gegeben werden.

2. Bausteine für die Thematisierung des Schüler-Feedbacks in der Klasse

Die Bausteine dienen der Lehrkraft zur inhaltlichen Orientierung für eine Einführung des Schüler-Feedbacks in einer Klasse¹. Die Informationen müssen sprachlich und inhaltlich an das Alter und das Verständnis der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Empfehlenswert ist auch, sie in der Klasse dialogisch in der ersten und zweiten Person zu formulieren (z. B. „ihr“ statt „die Schüler“ oder „ich“ statt „die Lehrkraft“).

Informationen vor dem Einholen des Schüler-Feedbacks:

Es bietet sich an, zunächst in der Klasse zu fragen, was die Schülerinnen und Schüler über Feedback und insbesondere über Schüler-Feedback schon wissen. Unpassende Feedback-Auffassungen (z. B. Beurteilung/Benotung der Lehrkraft durch Schüler) kann man dabei zurückweisen, passende Aspekte aufgreifen und weiterführen, fehlende ergänzen.

Folgende Aspekte sollten zur Sprache kommen:²

- „Feedback“ beinhaltet Rückmeldungen. Es gibt immer einen Feedbacknehmer und einen Feedbackgeber. Der Feedbacknehmer bittet den Feedbackgeber um eine Rückmeldung zu seinem Handeln.
- Es gibt verschiedene Situationen für ein Feedback, z. B. geben Lehrkräfte nach einer Fortbildung dem Referenten Feedback oder ein Lehrer holt sich Feedback von einem Kollegen. Beim Schüler-Feedback geben die Schüler der Lehrkraft Rückmeldungen zum Unterricht.
- Weil der Unterricht von der Lehrkraft gesteuert wird, beziehen sich die meisten Punkte auf das Handeln der Lehrkraft. Die Lehrkraft reagiert in ihrem Handeln auch auf das Verhalten der Schüler. Deshalb kann bei der späteren Besprechung des Feedbacks auch das Verhalten der Klasse oder einzelner Schüler zur Sprache kommen.
- Feedback soll helfen, den Unterricht zu verbessern. Die Lehrkraft hält den Unterricht nicht für sich selbst, sondern für die Schülerinnen und Schüler, damit sie viel und gerne lernen.

¹ Bei der Klärung des Schüler-Feedbacks ist die Verneinung durch „nicht“, „kein“ usw. unbedingt zu vermeiden, weil diese Wörtchen bekanntlich leicht überhört oder nicht mit abgespeichert werden. Also sollte z. B. nicht formuliert werden: „Schüler-Feedback ist keine Beurteilung oder Benotung der Lehrkraft“ (hängen bleiben: „Beurteilung“ und „Benotung“); „Veränderungen im Unterrichten werden nicht von den Schülern bestimmt.“ Eine Thematisierung des Feedback-Prozesses mit ausschließlich positiven Formulierungen wie im vorliegenden Text hilft, in der Schülerschaft die gewünschte konstruktive Feedback-Kultur aufzubauen.

² Es empfiehlt sich, die Erläuterungen entsprechend der Schulart und der Altersstufe der Schülerinnen und Schüler zu veranschaulichen.

Die Lehrkraft strengt sich an, sie sieht den Unterricht aber nur aus ihrer Sicht. Wichtig ist es zu erfahren, wie der Unterricht auf die Schülerinnen und Schüler wirkt, wie sie ihn wahrnehmen. ("Vielleicht erlebt ihr ja etwas ganz anders, als ich mir das vorstelle.")

- Wenn eine Lehrkraft den gleichen Stoff in zwei Parallelklassen oder ein Jahr später noch einmal durchnimmt, fällt der Unterricht manchmal ganz anders aus. Denn die Schülerinnen und Schüler in einer anderen Klasse verhalten sich anders, haben andere Vorkenntnisse, Bedürfnisse und Vorlieben.
- Jeder nimmt den Unterricht anders wahr. Beim Feedback werden die Sichtweisen von allen Schülern der Klasse gesammelt. Wichtig ist, dass jeder nur seine eigene, ganz persönliche Einschätzung abgibt. Und wichtig ist, dass jeder die Fragen ehrlich beantwortet.
- Ein schriftliches Feedback erfolgt anonym, d. h. die Schülerinnen und Schüler geben nicht ihren Namen an. Denn es geht nicht darum, *wer* etwas meint; es geht vielmehr um die *Summe* der einzelnen Meinungen.³
- Das Feedback ist freiwillig; im gemeinsamen Interesse wird jeder gebeten, daran teilzunehmen, weil ja jede Einzelmeinung zählt (wie jede Stimme bei einer Wahl zählt).

Bei einem freien Feedback, einem Feedback ohne vorformulierte Fragen, sind weitere Aspekte zu besprechen:

- Es geht immer um Aspekte, die verändert werden können - entweder von der Lehrkraft oder von einzelnen Schülerinnen und Schülern oder von der Klasse insgesamt (es bringt z. B. nichts, den Nachmittagsunterricht schlecht zu finden).
- Feedback soll konstruktiv sein, d. h. es soll positiv formuliert sein: Es geht um Veränderungswünsche oder um Aspekte, die gut gefunden werden und so beibehalten werden sollen. Der Feedbacknehmer freut sich auch über Lob.
- Je konkreter Feedback ist, d. h. je genauer es sich auf Handlungen im Unterricht bezieht, desto hilfreicher ist es.

Informationen vor dem Auswertungsgespräch in der Klasse:

Diese Informationen beziehen sich auf verschiedene Phasen im Umgang mit den Ergebnissen in der Klasse. Sie können entsprechend in Teilen besprochen werden. Vorab sollte sich die Lehrkraft bei den Schülern auf jeden Fall für das Feedback bedanken und ihre Wertschätzung zum Ausdruck bringen.

³ Beim späteren Austeilen der Feedback-Bögen sollten die Schülerinnen und Schüler daran erinnert werden, ihren Namen nicht, wie sie es bei Leistungserhebungen gewohnt sind, gedankenvergessen auf dem Feedback-Bogen zu notieren.

Zur Spiegelung von Ergebnissen:

- Die Lehrkraft kann den Schülerinnen und Schülern Einblick in die Ergebnisse des Feedbacks geben, soweit es ihr sinnvoll erscheint.
- Die Ergebnisse des Feedbacks sind vertrauliche Informationen und betreffen nur die Klasse. Deshalb behält sie jede Schülerin und jeder Schüler für sich.

Zur Klärungsphase:

- Die Lehrkraft soll die Ergebnisse verstehen; deshalb fragt sie nach, wenn ihr etwas unklar ist. Zur Klärung sind konkrete Beispiele aus dem Unterricht hilfreich.
- Wenn Schülerinnen oder Schüler etwas beitragen, ist es die eigene Sichtweise. Kommentare von Mitschülern sind unpassend und sollten unterbleiben.

Zu den aus den Ergebnissen abzuleitenden Veränderungen:

- Ziel des Feedback-Prozesses sind Verbesserungen im Unterricht. Es können Veränderungen im Verhalten der Lehrkraft oder im Verhalten von Schülerinnen und Schülern sein.
- Die Lehrkraft überlegt nach dem Feedback: Was könnte im Unterricht besser laufen?
- Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern überlegt sie: Was könnte ich anders machen und was könntet ihr dazu beitragen, dass das eine oder andere besser läuft? Denn Ideen und Anregungen von den Schülerinnen und Schülern können dabei hilfreich und wertvoll sein. Verschiedene Vorschläge sind willkommen, jeder ist aufgerufen sich zu beteiligen. Damit Schülerinnen und Schüler in ihrem kreativen Denken nicht gehemmt werden, sollten Kommentare von Mitschülern unterbleiben; Zustimmung zu Beiträgen von Vorrednern sollte in einer eigenen Wortmeldung geäußert werden.
- Nach der Ideensammlung überlegt sich die Lehrkraft, welche Vorschläge sie für den Unterricht aufnehmen möchte.
- Die angestrebten Veränderungen teilt sie der Klasse mit.
- Nach einiger Zeit schaut man zusammen, ob die erhofften Verbesserungen auch wirklich eingetreten sind.